

Hamburg, 13. März 2022

## Michelgruß zum 2. Sonntag der Passionszeit – Reminiszere

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5, 8).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind. In jeder Mittagsandacht beten wir mit den Worten eines Gebets der lutherischen Kirche in Russland und der orthodoxen Kirche in der Ukraine um Frieden.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

**Psalmgebet:**

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,  
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Psalm 25, 6

HERR, zeige mir deine Wege  
und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!  
Denn du bist der Gott, der mir hilft;  
täglich harre ich auf dich.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend  
und meiner Übertretungen,

gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit,  
HERR, um deiner Güte willen!

Psalm 25, 4-5. 7

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,  
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Psalm 25, 6

**Wochenlied: EG 96, 1-6** Du schöner Lebensbaum des Paradies

1. Du schöner Lebensbaum des Paradieses,  
gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden.  
Du bist der wahre Retter unsres Lebens,  
unser Befreier.

2. Nur unsretwegen hattest du zu leiden,  
gingst an das Kreuz und trugst die Dornenkrone.  
Für unsre Sünden musstest du bezahlen  
mit deinem Leben.

3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf,  
dass allen denen wir auch gern vergeben,  
die uns beleidigt, die uns Unrecht taten,  
selbst sich verfehlten.

4. Für diese alle wollen wir dich bitten,  
nach deinem Vorbild laut zum Vater flehen,  
dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen  
in deinen Frieden.

5. Wenn sich die Tage unsres Lebens neigen,  
nimm unsren Geist, Herr, auf in deine Hände,  
dass wir zuletzt von hier getröstet scheiden,  
Lob auf den Lippen:

6. Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel,  
er ist der Retter der verlornen Menschheit,  
hat uns erworben Frieden ohne Ende,  
ewige Freude.

**Predigttext:** Matthäus 26, 36-46

Jesus in Gethsemane

36 Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete. 37 Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. 38 Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir! 39 Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst! 40 Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? 41 Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. 42 Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! 43 Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. 44 Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte. 45 Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. 46 Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

**Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:**

Liebe Gemeinde,

es ist wie ein Sprung in kaltes Wasser, wenn wir schon heute in die Nacht des Verrats, der Verhöre, der Folterungen und am Ende des Todesurteils über Jesus geführt werden. Das Gebet Jesu in Gethsemane und seine enttäuschende, seine innere Zerrissenheit und Verzweiflung noch verstärkende Erfahrung mit den drei auserwählten Jüngern katapultiert uns gedanklich mitten hinein in das Drama um Leiden, Sterben und Auferstehen des Herrn.

Nichts geschieht einfach nur nacheinander und in geordneter zeitlicher Abfolge in der Heilsgeschichte Gottes mit der Welt, mit uns Menschen und auch mit seinem menschengewordenen Sohn, sondern alles ist immer präsent: der Friede mit Gott, der uns im Glauben geschenkt ist, wie der Apostel Paulus schreibt, der Krieg, der unsere Welt erschüttert in diesen Wochen und unendlich viel Leid und Not und Tod bringt, ebenso wie das Leiden und Sterben Jesu Christi als historische Wirklichkeit und als Mitte unseres Glaubens, aus der heraus immer wieder Hoffnung und Zuversicht entstehen will für unser verängstigtes Leben.

„Bleibt bei mir! Steht mir zur Seite! Gedenkt meiner in dieser Stunde meiner tiefsten Betrübnis!“ Doch die Jünger halten diesem Flehen nicht stand. Sie flüchten in den Schlaf, denn so halten sie Jesus nicht aus. Sie kennen ihn als kraftvollen Prediger, der Massen bewegt, mit seinen Worten berührt und tatsächlich berührt und Menschen heilt. Sie haben sich immer auf ihn verlassen. Auch wenn er mehr als einmal ihren Kleinglauben kritisiert hat, am Ende hat er ihnen geholfen, hat Zeichen gesetzt für das kommende Reich, hat sie ermutigt und sie beauftragt, in seinem Namen Kranke zu heilen, Dämonen auszutreiben und Menschenfischer zu sein.

Gerade eben noch hat er mit ihnen zu Tisch gegessen, hat das Brot gebrochen und den Kelch mit Wein genommen wie immer. Doch dann hat er beides neu gedeutet: Das bin ich – hingegeben für euch und für die Vergebung eurer Sünden. Ein starkes Zeichen, aber haben sie es verstanden? Eher nicht, denn ihnen stand ein Lamm vor Augen, das im Tempel von Jerusalem geopfert wird zur Sühne für die Sünden. Und dann noch sein Wort, dass einer unter ihnen ihn verraten werde. Eine böse Ahnung steigt hoch: Er meint es ernst. Er redet von Verrat, von seinem Leiden, seiner Hingabe – vielleicht sogar seinem Tod?

Jesus trifft seine Jünger an der sensibelsten Stelle ihrer religiösen Empfindungen. Sie erstarren, denn sie kennen ihn nicht wieder: „Herr, bin ich’s?“

Der Garten, in den Jesus mit seinen Jüngern nach dem letzten Abendmahl geht, verliert mit dieser schockierenden Erfahrung im Herzen und in den Gedanken seine Lieblichkeit. Er wird zu einem Ort, der drückt und bedrückt durch ein Gewicht, das du nicht sehen kannst und das sich schwer auf deine Seele legt. Eine Last, die sich nicht in Worte fassen lässt, und deine Seele darum zutiefst beunruhigt, aufwühlt und zugleich lähmt.

Vielleicht ist diese Empfindung, vor der die Jünger in den Schlaf fliehen, mit den Ängsten vergleichbar, die viele Menschen unter uns momentan empfinden. Angst, es könnte der Krieg in der Ukraine immer weitere Kreise ziehen. Er könnte uns treffen, unser Leben. Furchtsame Gedanken, die, einmal losgelassen, immer weiter ausgreifen und die Seele betrüben bis hin zu Gedanken an den Tod. So empfinden die Jünger im Garten Gethsemane, doch auch Jesus empfindet genauso. Er ist ein Mensch und darum seinen Jüngern gerade in dieser Empfindung so nah.

Sie können ihn so nicht ertragen, aber er bleibt bei ihnen – selbst in dieser Situation, in der es für ihn tatsächlich um Leben und Tod geht. Und er wünscht sich so sehr, dass seine Jünger jetzt auch bei ihm blieben. Doch solche drückenden Orte und solche Situationen machen sehr schnell sehr einsam.

Jesus sucht Trost, aber er findet ihn nicht; nicht im dreimaligen Gebet zu seinem himmlischen Vater und nicht bei seinen Jüngern. Antwortlose Trostlosigkeit! Doch gilt es in dieser bedrückenden Geschichte auch wahrzunehmen, dass Jesus nicht aufgibt, seine Jünger aufzusuchen. Nach jedem Gebet geht er zu ihnen und jedes Mal wird er enttäuscht, aber er kehrt sich nicht von ihnen ab. Er bleibt bei ihnen selbst in seiner tiefen Einsamkeit. Die Zusage seiner Nähe wird am Ostermorgen seine Verheißung sein, mit denen er seine Jünger in diese erschütterte Welt schickt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Das gilt auch für uns, wenn unsere Seelen betrübt sind und wir zittern und zagen, weil uns angst ist in diesen Tagen und angesichts der Situation in unserer Welt.

Jesus betet in dieser Stunde, nicht, weil die Not beten lehrt, wie das Sprichwort sagt, sondern weil Gott Herr auch dieser Stunde der Not ist. Und Jesus bittet seine Jünger, mit ihm zu wachen, das heißt, ihn im Gebet zu begleiten gerade jetzt, weil sie mit ihm und seiner Not zugleich auch sich selbst mit ihrer Not vor Gott bringen sollten. Das ist der Gedanke: Eine Gebetsgemeinschaft mit einem oder vielen Menschen, deren Schicksal mich berührt. Gemeinsames starkes Vertrauen in Gott gegen den Augenschein der Situation, gegen den Augenschein der Welt.

Darum brauchen die Menschen in der Ukraine, die so unmittelbar vom Krieg betroffen und von Zerstörung und Tod bedroht sind, neben unserer Hilfe auch unser Gebet.

Immer wieder höre ich von Menschen, deren Nöte und Ängste, deren Schmerzen und Leid ich mit ihnen vor Gott bringe, dass sie spüren, wenn andere ihren Druck mittragen und sich tatsächlich getragen und erleichtert fühlen. Sie erleben, dass die Einsamkeit in solchen Zeiten der Trübsal erträglicher wird und Kraft wächst. Ich selbst kenne dieses Gefühl auch.

Um nichts weniger und um nichts mehr bittet Jesus seine Jünger: die Kraft des gemeinschaftlichen Gebets. Damals versagen sie, aber Jesus verstößt sie deshalb nicht, weil seine Mission eine größere ist und er weiß, dass sie, dass wir fehlbar sind und oft mutlos, müde, überfordert und schwach. Jesus weiß, dass er sein Werk erfüllen muss, und er wird es erfüllen.

Bis dahin wird sich sogar von Gott verlassen fühlen und den vollkommenen Zusammenbruch erleben und noch einmal unartikuliert laut aufschreien, bevor er stirbt. Selbst ihm fehlen, folgt man dem Zeugnis der Evangelisten Matthäus und Markus, am Ende die Worte – vielleicht auch der Glaube. Ganz Mensch, verlassen und nicht getragen von denen, die er aus tiefstem Herzen liebt. Gefühlt, noch nicht einmal mehr getragen von Gott.

Die Gethsemane-Erzählung ist ein Zeugnis des Glaubens, dass Jesus es so nicht will unter seinen Jüngern. Er erwartet, nein, er erhofft Mitgefühl, Fürbitte, Beistand mit denen, die noch mehr leiden als ich, und Zusammenhalt unter denen, die ihm nachfolgen wollen. Es ist, als wollte er in diesem Moment im Garten seinen Jüngern sagen: Ihr fühlt mich nicht, wenn ihr nicht weint, wenn ich weine. Ihr fühlt mich nicht, wenn eure Verzweiflung bei euch bleibt und nicht auch Ausdruck meiner Verzweiflung ist.

Das dreimalige Gebet Jesu zu seinem himmlischen Vater bleibt unerhört, Jesus wird den Kelch trinken müssen, der mit dem elenden Tod am Kreuz für ihn bereitsteht. Doch einfach in sein Schicksal ergeben hat er sich nicht, sondern eine Tiefe des Gebets gefunden, die der Evangelist Lukas in seiner Passionsgeschichte in einem Psalmwort zuspitzt, das Jesus unmittelbar vor seinem Tod am Kreuz betet: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Dort ist er geborgen selbst im tiefsten Leid, und darin ist alle Einsamkeit aufgehoben, die Jesus im Garten Gethsemane durchlitten hat. Diese Hände Gottes vermögen manches Joch zu zerbrechen, das drückend auf unseren Schultern lastet. Es ändert nicht Gott und seinen Willen für diese Welt und unser Leben. Aber es ändert uns und unser Verhältnis zu Gott.

Jesus geht seinen Weg und fordert am Ende seine schläfrigen Jünger auf: Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Die Passion muss vollendet werden, damit am Ende der Tod besiegt ist und das Leben siegen kann.

Jesus hatte seine Jünger gebeten, bei ihm zu bleiben in seiner Seelennot. Sie haben es nicht gekonnt.

Am Abend des Ostertages werden zwei seiner Jünger Jesus bitten: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Abend des Tages, Abend des Lebens und Abend der Welt. Und der Gekreuzigte und Auferstandene bleibt, obwohl sie ihn nicht festhalten und mit zurück nach Jerusalem nehmen können. Er bleibt im Brot, das er ihnen bricht, und er bleibt in den brennenden Herzen. Und sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

## **Fürbitte am 2. Sonntag der Passionszeit – Reminiszere:**

Lasst uns beten:

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit. Wir rufen es dir zu, weil wir leben und weil wir es können. Gedenke, Herr!

Wir rufen zu dir, denn die Toten schweigen, die Verletzten verstummen und die Verzweifelten verlieren die Hoffnung in diesem unmenschlichen Krieg.

Gedenke, Herr, und zeige deine Barmherzigkeit.

Schütze die Trauer um alle Opfer und bewahre die Erinnerungen an sie. Behüte die Liebe, denn sie ist stärker als der Hass. Sei denen nahe, die auf der Flucht sind, dass sie Aufnahme finden und Zuwendung erfahren. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Gedenke, Herr, und zeige deine Barmherzigkeit. Die Verletzten und Kranken leiden unter Schmerzen. Sie sehnen sich nach Heilung. Sie haben Angst, und niemand nimmt sie ihnen. Gib Geduld und Ausdauer denen, die sie pflegen. Lindere die Schmerzen der Kranken und schenke Heilung.

Verbanne die Angst aus unseren Köpfen und lenke unsere Entscheidungen im Vertrauen auf dich. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Die Verzweifelten verlieren ihre Hoffnung. Die Verfolgten zweifeln an deiner Gerechtigkeit. Die Gedeemütigten und Verachteten fürchten die tödliche Gewalt. Verschaffe du ihnen Gerechtigkeit und wende den Sinn der Schuldigen. Lass sie umkehren zum Frieden, lass sie umkehren zur Menschlichkeit und zu dir. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Als deine Gemeinde vertrauen wir dir die Verzweifelten, Verfolgten und Gedeemütigten an, auch alle, die sich fürchten. Wir trauern um die Toten, wir teilen die Angst, wir sorgen uns um die Gerechtigkeit und sehnen uns nach Einheit und Frieden.

Wir sehen auf Jesus Christus auf seinem Weg ans Kreuz. Es ist der Weg in den Tod, der den Tod besiegen wird und neues Leben schenkt. Schenke du Versöhnung und überwinde allen Hass. Sei uns gnädig und bewahre das Leben. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Gedenke, Herr, unserer zerbrochenen Welt und unserer Bedürftigkeit und zeige uns deine Barmherzigkeit – heute und alle Tage bis in deine Ewigkeit.

### **Michel-Segen März 2022:**

Der Gott des Friedens segne dich.  
Er behüte die Menschen,  
die du liebst.

Er schenke dir Weisheit und Geduld  
in allem,  
was du denkst und tust.

Er schenke dir  
und denen, die im Streit mit dir sind,  
Bereitschaft zur Versöhnung.

Er lasse dich  
mit den Völkern dieser Erde  
aufatmen  
und aufbrechen  
zum Leben  
in seinem Frieden.

Amen.